

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1896

385 (19.8.1896) Morgenblatt

Karlsruher Zeitung.

Morgenblatt.

Mittwoch, 19. August.

Morgenblatt.

Nr. 385.

1896.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Borauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühren eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gepaltene Zeitspaltel oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei.
Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsru. Btg.“ — gestattet.

Amtlicher Theil.

Durch Allerhöchste Kabinettsordre vom 3. d. M. ist Folgendes bestimmt:

- 2. Badisches Grenadier-Regiment Kaiser Wilhelm I. Nr. 110:
 - Dr. Spieß, Stabs- und Bataillonsarzt vom 2. Bataillon, unter Beförderung zum Oberstabsarzt 2. Klasse, zum Regimentsarzt des Infanterie-Regiments Graf Kirchbach (1. Niederschlesischer) Nr. 46 ernannt.
 - Dr. Ehle, Stabsarzt von der Kaiser-Wilhelms-Akademie für das militärärztliche Bildungswesen, als Bataillonsarzt zum 2. Bataillon obigen Regiments versetzt.
- Landwehr-Bezirk Karlsruhe:
 - Dr. Wolff und Dr. Sauer, Assistenzärzte 2. Klasse der Landwehr 1. Aufgebots, zu Assistenzärzten 1. Klasse befördert.
- Landwehr-Bezirk Rastatt:
 - Dr. Langsdorff, Assistenzarzt 1. Klasse der Landwehr 1. Aufgebots, zum Stabsarzt befördert.
- Landwehr-Bezirk Freiburg:
 - Dr. Walter, Assistenzarzt 1. Klasse der Reserve, zum Stabsarzt befördert.
- Landwehr-Bezirk Kolmar:
 - Dr. Weg, Assistenzarzt 1. Klasse der Reserve, zum Stabsarzt befördert.
- Landwehr-Bezirk Donaueschingen:
 - Dr. Dold, Unterarzt der Reserve, zum Assistenzarzt 2. Klasse befördert.
- Landwehr-Bezirk Stodach:
 - Dr. Guggenheim, Assistenzarzt 1. Klasse der Landwehr 1. Aufgebots, zum Stabsarzt befördert.
- Landwehr-Bezirk Gebweiler:
 - Dr. de Barb, Assistenzarzt 1. Klasse der Landwehr 1. Aufgebots, zum Stabsarzt befördert.

Nicht-Amtlicher Theil.

* Eine ernste Mahnung.

Die Worte, die unser allverehrter Großherzog am vergangenen Sonntag bei der Einweihung des Kriegerdenkmals in Hilsingen an die dort versammelten Krieger und Veteranen hielt, Worte landesväterlicher Fürsorge und mahrender Treue an das deutsche Vaterland, erhalten eine besondere Bedeutung dadurch, daß sie in eine Zeit fallen, wo man sich überall im Babener Lande zur frühlichen Festfeier rüstet. Vor einer Anzahl von Kriegervereinen hat unser Großherzog zum Gehorsam und zur Gottesfurcht gemahnt; die Pflege und Wahrung aller patriotischen Gefühle stehen unter diesen Zeichen, und ein Fürst, der allezeit den nationalen Gedanken so hoch und so rein gehalten, wie Badens Großherzog, der hat, wenn irgend einer, gestützt auf die Erfahrung eines reichen Lebens, das heilige Recht, sein Volk und neben ihm das deutsche Volk immer wieder und wieder nach jenen Zielen zu weisen, die uns allein den inneren und äußeren Frieden zu geben vermögen. In einer Zeit, wo auf wildbrühendem Meere eine kleine Schar tapferer Soldaten treu dem Vaterlande und treu dem Kaiser in den Tod geht, — in einer Zeit aber auch, wo Männer, die sich Deutsche nennen, mitten in Frankreich ihre deutsche Ehre

verleugnen und es sich gefallen lassen, von dem französischen Pöbel mit Hohn und Spott überschüttet zu werden, — in solch einer Zeit herber und tragischer Gegensätze, da darf wohl ein deutscher Fürst sich erheben und um sich seine Getreuen sammelnd leuchtenden Auges und frommgläubigen Sinnes sie auf die Wege lenken, die uns allein zum Heile gereichen.

Tief eingedrungen in das Leben unseres deutschen Volkes ist das Gift moralischer und politischer Haltlosigkeit, das Schlagwort von der persönlichen Freiheit hallt uns in allen Tonarten entgegen, irreführt von gewissenlosen Demagoguen, die mit lockenden Phrasen Versprechen geben, die sie doch niemals erfüllen können, tobt die erregte Leidenschaft an gegen die heiligen Mächte der Treue und des Glaubens, die unser Leben regieren, phantastische Gebilde baut man sich aus sieberhaftem Träumen, den Himmel will man erstürmen und lacht derer, die vor Gottes Zorn und vor Gottes Mügen warnen. Aber, Gott sei Dank, noch gibt es Tausende und Abertausende, die festhalten an dem, was einst dem deutschen Volke das Heiligste war, an Gehorsam und an der Furcht Gottes. Und freudig grüßen sie die Worte, die am Sonntag unser Großherzog gesprochen, ehrfurchtsvollen Ernstes denken sie dabei dessen, was unser Fürst seinem Lande war und ist und, so Gott will, noch lange bleiben wird: ein leuchtendes Beispiel treuen Gehorsams und furchtloser Gottesfurcht.

Solchen Widerhall finden die Fürstentworte, die er gesprochen, und die sie anhörten, haben dabei ihren Kindern davon berichtet und sich auf's Neue gelobt, in Sturm und Noth treu zu bleiben dem Vaterland, in Gottesfurcht zu leben und Gehorsam zu stehen zu Kaiser und Reich. Das ist der Segen dieser Worte, und wir sind sicher, daß er sich kräftig erweisen wird in alle Zukunft hinein. Das gebe Gott!

Deutsches Reich.

Der neue preussische Kriegsminister.

Generalleutnant v. Göppler ist am 29. September 1841 zu Weissenfels geboren, also noch nicht ganz 55 Jahre alt; 1860 in's Grenadierregiment Nr. 1 eingetreten und am 23. Juli 1861 zum Secondelieutenant befördert, kam er 1864 (bis 67) zum Coburg-Gothaischen Kontingent, machte als Bataillonsadjutant den Main-Feldzug mit (Langensalza, Hundheim, Rößbrunn) und erhielt den Kronenorden 4. Klasse mit Schwertern. 1866/69 auf der Kriegsakademie, seit September 1867 im Infanterieregiment Nr. 95, ward er am 9. Januar 1868 zum Premierlieutenant befördert. Im Feldzug 1870/71 wurde er bei Wörth schwer und später bei Orleans nochmals leicht verwundet. (Eisernes Kreuz 2. Klasse.) Im Dezember 1871 wurde v. Göppler Hauptmann. Vom Juli 1871—1875 war er in verschiedenen Stellungen beim Kriegsministerium thätig, dann gehörte er bis 1878 in der Front dem Grenadierregiment Nr. 1 an, als Major kam er wieder zum Kriegsministerium, von 1884 ab war er dort Abteilungschef und avancierte in dieser Stellung am 4. August 1888 zum Obersten. Vom 22. März 1889 bis 14. Februar 1891 kommandierte er das 3. Garderegiment zu Fuß, erhielt dann die Führung der 43. Infanteriebrigade und

als Generalmajor (16. Mai 1891) deren Kommando. Am 20. Oktober 1891 wurde er Direktor des Allgemeinen Kriegsdepartements des Kriegsministeriums. Am 27. Januar 1895 wurde v. Göppler zum Generalleutnant befördert und erhielt gleichzeitig das Kommando der Großherzoglichen (25.) Division in Darmstadt.

* Kiel, 16. Aug. Um den Verfasser der Broschüre „Die Sozialdemokratie in Theorie und Praxis“, Werftarbeiter Theodor Lorenzen, vor den Verfolgungen seiner sozialdemokratischen Arbeitskollegen zu schützen, hat der Direktor der Kaiserl. Werft in Kiel, Kapitän zur See Dieberichsen, folgenden Tagesbefehl erlassen: „Es ist zu meiner Kenntnis gekommen, daß ein Werftarbeiter, welcher kürzlich über die Verhältnisse der Arbeiter eine Broschüre geschrieben hat, von seinen politischen Gegnern beim Kommen und Verlassen der Werft auf der Werft in Scharen begleitet, verhöhnt und beleidigt worden ist. Ich mache die Arbeiter darauf aufmerksam, daß ich nicht gesonnen bin, das Ausstragen politischer Zwistigkeiten auf der Werft zu dulden. Ich bin überzeugt, daß sich nur ein geringer Theil der Arbeiter an diesem Unfug betheiligen wird und daß nur Wenige die Anführer dieser Vorkommnisse sind. Ich warne Jeden vor Wiederholung dieser Ausschreitungen. Zuwiderhandelnde haben sich die Folgen ihrer Handlungsweise selbst zuzuschreiben. Dieser Befehl ist den Arbeitern sofort bekannt zu geben.“

* Breslau, 17. Aug. Der Verbandstag der deutschen Bäcker hat einstimmig einen Protest gegen die Verordnung des Bundesrathes über die Regelung der Arbeitszeit in den Bäckereien erhoben und den Centralvorstand beauftragt, mit allen gesetzlichen Mitteln dahin zu wirken, daß die Verordnung wieder aufgehoben werde.

* Stuttgart, 16. Aug. Die Stuttgarter Handels- und Gewerbetammer hat heute über die im Handelsgelehrbuch beabsichtigten Veränderungen der Aktiengesetzgebung beraten und den Bericht des Kommerzienraths Pfäum mit Beifall entgegen genommen, worin unter allerlei kritischen Bemerkungen die Hoffnung ausgesprochen wurde, daß der Entwurf, der den Wünschen erfolgreich zu begegnen gestatte, im Reichstag nicht „aus Parteirücksichten verschlimmert“ werde.

* Straßburg, 17. Aug. Der „Straßburger Post“ zufolge überschritten am 8. August 10 bis 12 französische Soldaten vom 5. Jägerbataillon zu Fuß zwischen der Schlucht und dem Sulzweg die Grenze, drangen in die auf deutschem Gebiete befindliche Kollerei Schupfern ein und entwandeten aus derselben einen Reservemilitärrock, den sie nach Frankreich mitnahmen. Gegen die Soldaten, die im Dorf Balm in Quartier liegen, ist Untersuchung eingeleitet.

Amerika.

Die Republik Loreto.

Von einer neuen Staatenbildung in Südamerika wird der „Köln. Btg.“ berichtet:
In dem schon so schwer durch ewige Bürgerkriege, Geldmangel und eine schlimme wirtschaftliche Krise leidenden Peru hat sich eine selbst in Südamerika seltene Art von Umwälzung zugetragen. Das „Departamento fluvial de Loreto“, das fast die ganze nordöstliche Hälfte der Republik umfaßt und meist aus sehr fruchtbaren, wasserreichen, mit Urwäldern bedecktem Tieflande besteht, hat sich vom Reste Perus als unabhängiger Staat losgelöst. Dieses 773 790 qkm große Gebiet zählt nur 63 790 Einwohner, zum größten Theil wilde oder halbwildlebende Indianer. Weite Strecken sind nie von Weißen oder höchstens von einigen Missionaren betreten worden, und als Ortschaften verdienen nur die Hauptstadt Mopobamba (etwa 10 000 Einwohner) und der Haupthafen am Amazonasstrom, Iquitos, genannt zu werden. Als Straßen dienen in dem ungeheuren Gebiet zahlreiche schiffbare Zuflüsse des Amazonasstromes, und durch diesen allein steht Loreto mit der übrigen Welt und zunächst mit Brasilien in Verbindung. Die Spanier drangen 1537 bis

und brachte die Anhänger der Albus auch gegen Hörmann auf der überhaupt die ganze Intrigue angezettelt hätte und dem man es ebenfalls an diesem Abend „eintränken“ würde.

Die nächste Wirkung war natürlich ein vollständig ausverkauftes Haus — ein unerhörter Fall bei einer so alten Komödie. Der Direktor rief sich schmunzelnd die Hände; ihm war es recht, wenn sie sich täglich zantten.

Eine schwüle, unruhige Stimmung im Haus — die Erwartung kommender Geschehnisse! Ein Gemurmel und Geflüster, erregte Mienen. Der Vorhang rauscht in die Höhe, aber unten will es sich gar nicht beruhigen, bis ein energisches Hinhören den Värm zum Schweigen bringt. In den ersten Szenen zwischen dem Vindemir und dem alten treuen Bärbel herrscht die Stille vor dem Sturm.

Nicht anders war es hinter den Coulissen, wo sich fast das ganze Personal aufhielt, das im Stille unbefähigt war, da es im Zuschauerraum keinen Platz mehr fand. Die Albus war auch erschienen und hatte ihre Freunde um sich versammelt, mit denen sie laut und schadenfroh sprach, bis der Impulsier Ruhe gebot.

Mit ängstlich klopfendem Herzen wartete die kleine Mertens auf ihr Stichwort. Hörmann sprach ihr Mut zu:

„Sie haben wirklich nichts zu fürchten. Sie können ja etwas! Jetzt heißt es siegen oder untergehen, wie der Soldat auf dem Schlachtfeld. Glauben Sie, daß die da unten andere und bessere Menschen sind, als die, denen Sie früher die Rolle vorgespielt haben?“

Sie lächelte ihn nervös an. Endlich war der Moment gekommen. Sie stürzte, wie es die Rolle vorschreibt, schnell auf die Bühne:

„Alles, ein Scheit! Postausend der schöne Scheit, Vaterle!“

Weiter kam sie nicht, denn plötzlich ertönte ein Pfiff von der Galerie und Pfeifen und Rufen von unten und von allen Seiten; gleich darauf aber hörte man laute Rufe: „Ruhe, Ruhe! Sprechen lassen! Gemeinheit!“

(Fortsetzung folgt.)

Feuilleton.

Nachdruck verboten.

Künstler - Ehe.

Novelle von Robert Misch.

Und er sehe grade noch so lieb und freundlich aus, wie damals, wo sie ihm als Kind den Strauß gegeben habe. Er müsse sich doch noch ihrer entinnen, wenn sie auch damals noch ein kleines Mädel gewesen sei.

Und er möchte nur weiter recht gut für seine Untertanen sorgen. Aber etwas fehlte ihm noch, ein liebes Weibchen, das mit ihr er sich noch anschaffen.

Sie sprubelte das alles so natürlich hervor, mit einer so kindlich-nachlässigen Grazie, daß der Direktor sie entzückt und erstaunt anblickte und beinahe vergaß, ihr die Antworten des Fürsten zu bringen.

Und nun, als der Fürst lachend abgegangen war und auch die anderen lächelten, fragt sie ihren Mann:

„Ja, hab ich denn schon wieder eine Dummheit gemacht?“ Reinhard zieht sie entzückt in seine Arme. Das that auch Hörmann und rief:

„Die Dummheiten werden wir dem Publikum vormachen! Und am meisten freut mich, daß die Albus vor Aerger pläzen wird!“

„Jawohl, jawohl!“ sagte der Direktor und rief sich schmunzelnd die Hände. „Trauen Sie sich, das Vorle mit zwei Proben zu spielen, liebes Kind?“

„Gewiß, Herr Direktor. . . . Ich habe sie ja schon oft gespielt.“

„Na schön! — Das Kostüm?“

„Habe ich!“

„Gut, dann ist morgen Abend „Dorf und Stadt“ — heute Nachmittag Stückprobe, morgen Generalprobe! Die Rollen werden sofort ausgetheilt. Es bleibt alles wie im vorigen Jahr. . . . Wir brauchen ja nur zwei oder drei kleinere Rollen neu zu besetzen. Gehen Sie nach Haus, Fräulein Mertens, und bereiten Sie sich zur Probe vor!“

„Wie wird's denn mit der Albus und ihrem Entlassungsgeläch, Direktor?“ fragte Hörmann mit boshaftem Lächeln.

„Ich werde ihr gleich schreiben, daß ich ihr morgen Abend definitiven Befehl geben würde. Es stünde ihrem Weitergehen nichts im Wege, wenn ich bis dahin eine Nachfolgerin gefunden habe.“

„Ich glaube, das wird Ihnen nicht schwer fallen, Herr Direktor!“

„Wollen's hoffen! Adieu, liebes Fräulein! — Kommen Sie, Holtz — wir wollen die Rollen austheilen und die Probe gleich ansetzen lassen, damit wir die Herrschaften entlassen können.“

Als Hörmann mit seiner Begleiterin den Guttenbergplatz betrat, auf dem ein Theater liegt, sahen sie gegenüber Fräulein Albus mit einem Herrn vorübergehen. Sie warf ihnen einen triumphirenden Blick zu.

„Die denkt, Sie sind entlassen, liebes Fräulein!“ sagte Hörmann lachend. „Na, die wird Augen machen — und in der Stadt intrigieren. Aber dagegen will ich Sie schon schützen!“

Auf der Bühne machten sie sehr erbaunte Gesichter, als ihnen mitgeteilt wurde, daß am Nachmittag Probe von „Dorf und Stadt“ sei. Man zerbrach sich den Kopf, was das zu bedeuten habe, und wer das Vorle darstellen würde. Man war höchlichst überrascht, als die kleine, bisher ganz unbeachtete Mertens plötzlich die Hauptrolle probierte. Gleich bildeten sich zwei Parteien, von denen die eine einen großen Erfolg, die andere einen noch größeren Durchfall prophezeite.

Die Albus schämte vor Wut, wie eine ihr „befeundete“ Kollegin schadenfroh in der Damengarderobe mittheilte, als sie von der unerwarteten Wendung der Dinge durch sie Kenntnis erhalten hatte. Da die Künstlerin viel in Familien verkehrte und eine große Partei in der Stadt besaß, so wurde das Ereigniß natürlich lebhafter besprochen.

Ein dumpfes Geräusch durchzog die Stadt, daß man die kleine, feste Nothge auspfeifen würde, was übrigens kaum nöthig wäre, da ein fürchterlicher Durchfall ganz zweifellos sei. Die „Albus“, wie Hörmann die Albuspartei getauft, hatten es natürlich ausgeprengt. Dies Wortspiel machte übrigens schnell die Runde

Moposamba vor; unbewohnte und dichte Urwälder, Sümpfe und zahlreiche Flüsse hemmten ihren Weitermarsch. Niddendorfer schreibt: „Es sind seitdem 350 Jahre verfloßen, allein an den damaligen Zuständen hat sich fast nichts geändert.“ Coroto steht politisch, wirtschaftlich und kommerziell in sehr losem Verkehr mit Lima, dessen Regierung seit Jahrzehnten nichts für Wegebau, Hafenanlagen, Schulen, öffentliche Gebäude, Stromregulierung und Strompolitik in jenem Departement gethan hat.

** Die Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche.

Das „Wochenblatt“ des Landwirtschaftlichen Vereins in Baden schreibt: Zur Zeit ist die Maul- und Klauenseuche in Baden im Rückgang begriffen und wenn sie nicht wieder aus den immer noch stark verseuchten benachbarten Bundesstaaten eingeschleppt wird, steht ihre völlige Tilgung in naher Aussicht. Eine Seuchenverschleppung, beziehungsweise Ausbreitung der eingeschleppten Seuche läßt sich aber soweit thümlich nur für den Fall verhindern, daß die bisher in Kraft gesetzten Maßregeln noch so lange aufrecht erhalten bleiben, bis auch der Seuchenstand in den Nachbarländern, mit denen Baden im Viehverkehr steht, eine Besserung zeigt.

Die zur Abwehr und Unterdrückung der Maul- und Klauenseuche vorgeschriebenen Maßnahmen der Reichs- und Landesverwaltung, welche bei unserem heutigen, sehr regen Viehverkehr und ausgebildeten Viehhandel, durch welchen der Ansteckungsstoff mit größter Leichtigkeit aus einem Seuchenorte mitten in ein bislang ganz seuchenfreies Landesgebiet verschleppt werden kann, von Zeit zu Zeit einer Verschärfung bedürftig sind und auch erfahren haben, werden von den beteiligten Kreisen als lästig empfunden. Vielfach wird, namentlich seitens der Viehhändler, gegen die gesetzlichen Maßregeln, welche die Abhaltung und Unterdrückung der Maul- und Klauenseuche bezwecken, in's Feld geführt, dieselben hätten die Seuche nicht zu tilgen vermocht, und wären deshalb unnütz; vielmehr hätte die Verbreitung der Seuche in den letzten Jahren noch an Umfang gewonnen.

Im die Unhaltbarkeit derartigen Behauptungen, die die Nachlässigkeit der Viehbesitzer in Bezug auf die Erfüllung der ihnen obliegenden gesetzlichen Verpflichtungen, wie in Bezug auf den Selbstschutz gegen die Seuche zu begünstigen geeignet sind, darzutun und andererseits die Notwendigkeit eines behördlichen Einschreitens gegen die Seuchengefahr vor Augen zu führen, dürften die nachfolgenden Darlegungen am Platze sein.

Nachdem die Seuche in Baden in den 70er und anfangs der 80er Jahre in erschreckender Weise um sich gegriffen und eine weite Verbreitung gefunden hatte, war sie in den Jahren 1886 und 1887 vollständig erloschen. Jedoch nicht zum geringsten Teil ist dieser Umstand dem im Jahre 1880 erlassenen Reichsviehseuchengesetz und der dazu erlassenen badischen Vollzugsverordnung vom Jahr 1881, welche die Anzeigepflicht beim Ausbruch der Maul- und Klauenseuche vorschreiben, ihre Bekämpfung regeln und die Desinfektion der verseuchten Ställe und Standorte zur Pflicht machen, zuzuschreiben.

Da man recht bald die Beobachtung machte, daß, wie es ja nur natürlich ist, der Viehhandel, namentlich der Hausviehhandel mit Rindvieh und die Viehmärkte hauptsächlich die Ausbreitung der Seuche begünstigten, so mußte zum Schutze des Viehzüchters zu strengeren Maßregeln gegriffen werden, welche Ausdruck fanden in der Verordnung des Ministeriums des Inneren vom 26. Mai 1885, die veterinärpolizeiliche Beaufsichtigung des Viehverkehrs betreffend. Der Wirkung dieser Maßregeln ist es zu danken, daß, als die Jahre 1889, 1890, 1891 und 1892 eine härtere Verfolgung für die süddeutschen Staaten brachten, in Baden, trotz seines regen Viehverkehrs und trotzdem es inmitten der stark verseuchten Staaten gelegen, im Vergleich zu den übrigen Bundesstaaten, namentlich zu Bayern und Württemberg, die Zahl der Seuchenfälle auf eine verhältnismäßig geringe Ziffer beschränkt blieb. Dies erhellt am besten aus folgender Uebersicht, welche den vom Kaiserlichen Gesundheitsamt in Berlin veröffentlichten Jahresberichten über die Verbreitung von Tierseuchen in den Deutschen Reichs entnommen ist. Darnach entfallen auf je 10 000 Rindviehställe und Schweine verseuchte Tiere in:

Jahr	Baden	Württemberg	Bayern	Hessen	Elß-Lothr.
1886	—	4	11	1	5
1887	—	2	6	—	4
1888	5	55	103	60	33
1889	77	217	314	65	29
1890	368	1170	476	666	136
1891	541	1182	829	404	339
1892	350	448	590	1029	274
1893	101	129	147	202	94
1894	63	232	55	90	239
Durchschnitt	165	382	303	279	117

In diesen neun Jahren war Württemberg niemals, Bayern nur einmal (1894), Hessen zweimal (1889 und 1891) und Elß-Lothringen, das durch Baden geschützt ist, fünfmal weniger verseucht, als Baden. Im Durchschnitt blieb nur Elß-Lothringen hinter Baden zurück. (Fortsetzung folgt.)

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, 18. August.

(Stadtgartentheater.) Morgen, Mittwoch, geht zum Benefiz für George Wandler vom Adolf-Ernst-Theater in Berlin erstmalig „Der ungläubige Thomas“, Schwanke in 3 Akten von Karl Laufs und W. Jakob in Scene. Der Benefiziant, der sich hier schnell die Gunst des Publikums erworben, spielt die Titelrolle. Die Verfasser des ungläubigen Thomas sind durch ihre früheren Bühnenerfolge „Pension Schöller“ und „Toller Einfall“ bestens bekannt und bürgt allein schon der Name der Autoren für einen heiteren Abend.

(Internationale Ausstellung Baden-Baden 1896.) Zur Feier der Eröffnung wird uns noch geschrieben: In Vertretung Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs Friedrich von Baden eröffnete Seine Excellenz der Präsident des Ministeriums Eisenlohr am 15. August die Internationale Ausstellung für Hygiene, Volksernährung und Armeeverpflegung, Sport, Fremdenverkehr und Kunstgewerbe in Baden-Baden, welche allen vorherigen Erwartungen in bester Weise entsprechend, ein fertiges Gesamtbild erwünschter Gebiete vor Augen führt und allseitige lebhafteste Anerkennung findet. Beim Festschluß, welcher der Eröffnung folgte, gaben namentlich Herr Kreisoberamtmann, Geh. Regierungsrath W. Haape (Baden-Baden), sowie in Vertretung des zur Zeit in der Schweiz weilenden Herrn Oberbürgermeister A. Gömmer, Herr Bürgermeister Reinhold (Baden-Baden), Herr Medizinalrath Dr. Döfninger, Herr Ausstellungsdirektor J. W. Gally u. s. w. in kräftiger Rede dem guten Gelingen der Ausstellung und dem Danke für Alle, welche dazu geholfen, vollste Anerkennung zum Ausdruck und wurden auch sofort Begrüßungsgramme an Seine Königliche Hoheit Großherzog Friedrich, dem hohen Protetor und Herrn Oberbürgermeister A. Gömmer nach dem Süden entsendet. Die von Ausstellern zum Festessen der Komititätsmitglieder, Preisrichter und Herren der Presse gegebenen Kostproben von Bier, Wein, Cigaren, Delikatessen u. s. w., mundeten vortreflich und bezeugten verlässlich, daß dieser Art nur Vorzügliches aus dieser Ausstellung vorhanden ist. Die Regimentsmusik Nr. 25 aus Rastatt entwickelte ein begeistertes Konzertprogramm und war der Versuch, wie die Stimmung am Eröffnungstage, sehr lebhaft. Die humanitäre Kapelle, welche sich auf ihrer zweiten Reise nach Baden-Baden leider um einen Tag verspätete, brachte gleich am Sonntag beginnend, das Besäumte in prächtigem Spiele und Gesang ein und finden diese für die ganze Ausstellungsdauer vorgesehenen Konzerte allseitiges Lob.

(Vom Vobeneise, 16. Aug. Die Ernte von Getreide, Korn, Weizen und Hafer ist in vollem Gange und der Landmann begibt die feinstliche Erwartung, daß die Fortsetzung wie der Abschluß der Erntearbeiten von konstanter Witterung begleitet sein möchten. Das Ertragnis der Getreide ist im allgemeinen hinter jenem des Vorjahres zurück geblieben. An manchen Orten wurde die Getreide, besonders auf leichten Böden, welche in den schönen, warmen Märztagen geerntet worden war, vor dem Roggen geerntet. Die Brodfrüchte, namentlich Korn und Weizen, liefern einen guten, der Hafer einen vorzüglichen Ertrag. — Der vornehmlichste Delianverkehr war nicht gerade belangreich; doch behaupteten die Preise eine sehr feste Tendenz. Auf dem Markte zu Ueberlingen wurden 118 Doppelzentner Weizen mit einer Einnahme von 2411 M. 16 Pf., auf dem Markte zu Pfullendorf 196 Doppelzentner Delianen mit einem Erlöse von 3888 M. 7 Pf. verkauft. Der höchste Preis für Weizen war 21 M. 50 Pf. per Sack von 160. — Die Weizenmehl, welche im Geheimen durch rationell betriebene Mühle, hatte in diesem Sommer ein annähernd mittelmäßiges Durchschnitt zu verzeichnen. Stellenweise, wie im Amtsbezirk Horstach, war das Honigtragnis ein ziemlich befriedigendes und wir hören, daß in den Gemeinden Neuzingen, Stodach und Winterpähren besser Schleuderhonig mit 90 Pf. bis 1 M. per Pfund bezahlt wurde. — Der barometrische Hochdruck, welcher in der oberen Seegegend gelangt war, ist nunmehr in südlicher Richtung nach der Galtalbühel abgezogen. Diese Erscheinung pflegt in der Regel eine baldige Entwölkung oder Entschleierung des Horizonts im Gefolge zu haben.

Schon etwas vom Festzug.

Flaudereien von A. v. F.

X.
Immer neue Bilder entrollen sich vor unseren erstaunten Blicken. Daß bei der Fülle des Gebotenen keine Wiederholung sich zeigt, ist auch ein Meisterstück der künstlerischen Leitung. So zieht sich die Abtheilung der Landwirtschaft und der Volkstrachtenvereine in ganz anderer Gruppenzusammenstellung denn die früheren an uns vorüber. In vier große Abtheilungen wird sie gegliedert und werden die Festwagen der Jahreszeiten von den landwirtschaftlichen Bezirksvereinen und die anschließenden Gruppen von den Volkstrachtenvereinen gestellt. Drei würdige Hanauer Bürgermeister zu Pferd eröffnen die

Gruppe; ihnen folgt ein Hanauer Reitertrupp in der kleidsamen Tracht, dem weißen Vinnenrock mit rother Weste und gesticktem Einfaß. Dem folgen Reiter in schwarzem auf den ersten Blick wohl an, daß sie alle beim Militär gebildet haben, und drehen sie damals im Vollbewußtsein ihrer Stellung das Bärtchen spitz, jetzt tragen sie die Spitzen ihrer schwarzen Halbstücker noch viel ausgeprägter nach beiden Seiten. Auch die Pelzmütze im höchsten Sommer ist charakteristisch für den Hanauer. Dabei müssen wir voraussagen, daß die Festteilnehmer in Landesstrachten sich um die vier nächsten Wagen gruppieren, welche zusammen die vier Jahreszeiten bildlich darstellen wollen; so geleiten denn die schmucken Hanauer Mädchen den Frühlingswagen. Schon das Biergepann ist mit Blumen aufgedümt, der Wagen selbst aber zeigt uns einen ländlichen Garten im Blüthenstadium. Vom einfachen Holzstafete umfriedet, drängt das blühende Buschwerk von allen Seiten darüber hinaus und der blühende Birkenbaum schüttelt seinen rothen Blüthenstaub über die auf der Gartentbank sitzenden. Und da nicht weit von ihnen ein Laubenzweig gierend sich schnebelt, darf man wohl vermuthen, daß hier im Frühlingsgarten manch Liebespärtchen sich gefunden. Da schreiten sie auch schon um den Wagen Hand in Hand: sechs Paare, Burtschen und Mädchen, einen abgedroschenen Zweig der bedeutungsvollen Planze Rosmarin zwischen den Fingern. Ihnen folgt nun auch, der wohl in den Lenz des Lebens gehört, der wirkliche Hochzeitszug. Der Hochzeitsbräutigam kommt voran:

Ein schmuder Knabe schwang den Veltod hoch,
Mit Blumentanz und Bändern reich gezieret
Die Braut erschien im Schmuß der Schapeltracht,
Das Schapeltrölein bligte auf dem Haupt,
Gezieret mit Fittlerbaum und farbigen Steinen,
Der Schapelgürtel prangte goldgestickt,
Die Rechte trug den Zweig von Rosmarin.

(Schiffel: Nocturne.)
So schreiten sie daher, der Hochzeiter und die Hochzeiterin ußem Schappachtal, und auch die folgenden Kranzjungfern tragen den flitterreichen Kopps. — Schick aber ne scholze, ne fürnehme, ne reiche Hochzeit und die Gäste und Verwandten kommen gar aus dem Reichthum, aus den Bezirken von Oberfrick, Rinzthal, Wolfach, Achern und sind ihrer so gar 60, die das Ehrengeleit geben.

Vorüber! — Nach dem Lenz kommt der Sommer und nun thut uns nur leid, daß wir unser Citat „Schwer herein schwankt der Wagen korabelader“ schon vorweg genommen haben — denn hier kommt er wirklich, der Erntewagen, oder vielmehr der Hauptwagen einer reich gegangenen Ernte, wie es bei diesem Sitte ist mit Kränzen und Blumen geschmückt und mit Sprüchen gezieret. Auf diesem hier nun stehen die Jahreszahlen 1826—1896 — und wahrlich auch das Leben unseres Großherzogs hat eine reiche, reiche Ernte für sein Land gezeitigt. Mädchen und Frauen aus dem Taubergrund, Tauberbischofsheim, Wertheim, Homburg, Gaildorn, schreiten diesem Wagen voran. Ihre Tracht ist eine der reichsten im Land, schwere Damaststoffe, Gold und Perlenstickereien — aber auch sehr barock — d. h. so erziehen sie uns vor Jahren, wie bei der Hochzeit des Erbgroßherzoglichen Paares diese Mädchen mit ihren breiten, auswaarigen Schinkenärmeln daherkamen. Jetzt tragen wir diese Kerne selbst und halten sie daher vielleicht für schöner, jedenfalls für moderner. Die Mädchen tragen die landwirtschaftlichen Produkte: Butter, Honigwaben, die sie zum Feste bringen. — Um den Erntewagen aber geht der Bauer mit seinen Knechten und Mägden und einige folgen mit Reden und Sennen und aufgesehnen Garben. Demnach sitzen noch Mäde und Kinder.

Zeitigt der Sommer die Frucht, die der Lenz gezeitigt, so ist hier wohl auch der Tanzzug am Platze. Ihm folgen als Pathen und Ehrengeleit die Bewohner aus den Bezirken Offenburg und Achern, aus dem Ried, Schutterwald, Achernheim, Altenheim, und wie steht den herzigen Mädchen die eigenartige Tracht mit den kleinen reizenden Häubchen mit den Spitzenvorläufen. Daß der Herbstwagen nur im Markgräflerland aufgebaut werden konnte, in unserer reichen und besten Weinegend, ist doch selbstverständlich. Ihm voran wird, wie vor jeder Gruppe, ein Emblem an hoher Stange getragen: hier ist es ein Wachsthum mit Römee von Weinlaub umkränzt. Auf dem Vordertheil des Wagens über dem Herbstmaapfen, einem Schild mit Traube, lagert der bekranzte Bachus. Dahinter eine Trötte, an der zwei Winger in alter Art die Trauben feldern, und weiter zurück eine Weinlaube, wo Winger und Wingerinnen den süßen Most probiren. Hinter dem Wagen — in der Volkstracht aus den Amtsbezirken Ubrach, Schopfheim, Staufen, die ja alle noch zum Weinland gehören — die vom Herbst aus den Weinbergen Heimkehrenden. In Wänteln, Körben und Kübeln tragen sie die Trauben und die süßen Früchte nach Haus.

Der letzte Gruppe dieser Abtheilung, dem Wagen des Winters, reiten wieder drei Vorreiter voraus.
Er zeigt uns, wie aus der Ferne geseh'n, denn klein ist's und nur in Miniatur — ein Schwarzwaldbaus am Bergeshang; vertheilt ist sein breit überhängendes Strohdach und vertheilt sind die Tannen ringsum. Nun aber sind wir näher gekommen, wir sind eingetreten — so genährt uns denn der hintere Theil

und zwischen all diesem Glanz auch hier als Fokle die Damen in schwarzen Gewändern.

Den Verammelten, indem sie alle diese mehr oder weniger interessanten Persönlichkeiten betrachteten, wurde das Warten nicht zu lange, um so weniger, da in das ohnehin schon farbenreiche Bild der Zug der im letzten Konfistorium am 29. November 1895 ernannten Kardinal eintrat, welche heute den Hut erhalten sollten. Es waren sechs: zwei Desjereidier, Sembrotowicz und Haller, zwei Spanier, Calcajares y Agata und Casanov y Pagés, ein Franzose, Boyer, und dazu noch der Franzose Perraud, der am 16. Januar 1893 ernannt, aber „in petto“ bewahrt und mit dem andern am 29. November 1895 proklamirt worden war. Langsamem Schrittes begaben sie sich in die Sixtinische Kapelle, deren Thüre weit geöffnet ist und welcher die von den päpstlichen Sängern vorgetragenen, für diese Feier vorgeschriebenen Motetten herausklingen. Vier wird ihnen von den verammelten kirchlichen Würdenträgern, denen nach den uralten Konstitutionen dieses obliegt, der Eid der Treue abgenommen. Jetzt wird plötzlich die Aufmerksamkeit der Verammelten durch laute Rufe nach der Sala Ducale hingelenkt. Sie ertönen zur Begrüßung des Papstes, den man auch schon von Ferne erkennt, mit einem rothen Mantel angehan, der reich mit Gold gestickt ist, auf dem Haupte die mit kostbaren Steinen besetzte weiße Mitra, hoch thronend auf der Sedia gestatoria, überragt von den historischen „habelli“, den mächtigen Bebeln aus Straußenfedern, die nur bei besonders feierlichen Anlässen im Gebrauche sind. Nun werden die Rufe lautlicher: „Evviva il Papa Re!“ schallt es aus den dicht gedrängten Reihen, durch die sich langsam und feierlich der Zug der höchsten kirchlichen Würdenträger, die in Rom anwesend sind und den Papst in der Sala dei Paramenti erwartet haben, zur Sala Regia hinbewegt. Vor den Kardinalen, Erzbischofen und Bischöfen, den Kammerherren, den Ordensgeistlichen in braunen, schwarzen, weißen Habit, schreitet die päpstliche Dienerschaft, die „bussolanti“ in ihren karminrothen Togen, ihnen folgen die Advokaten des Konfistoriums in violetten Gewändern, die Kanoniker von St. Peter, die „massieri“, welche schwere silberne Scepter, wie die Bebeln unserer Unversitäten, in den Armen tragen. Ein Bild von malerischer Pracht entrollt sich da vor unsern Augen; nur zu rasch entwinden die zahlreichen interessanten Charakterköpfe unserer Bilden, die sich nun ausschließlich dem ehrwürdigen Geschehen zuwenden, dessen erhobene Rechte nach allen Seiten segnend sich bewegt.

Briefe aus Italien.

IX.

*. Einer der wenigen großen Staatsakte, die sich heutzutage noch im Vatikan abspielen, ist ein öffentliches Konfistorium unter dem Vorhänge des Papstes. Die öffentlichen Konfistorien werden mit großem Prunk abgehalten. Sie finden statt bei Uebergabe des Hutes an die Kardinalen und bei der feierlichen Entschreibung über Kanonisationen, während bei den geheimen Konfistorien, zu denen — ebenfalls unter dem Vorhänge des Papstes — nur die Kardinalen Zutritt haben, die Ernennung von Kardinalen und Bischöfen, die Ertheilung des Palliums, die Erziehung neuer Bischöfe proklamirt und meist eine Allokution des Heiligen Vaters vor ihrer Veröffentlichung verlesen wird.

Seit langer Zeit war bekannt, daß im Monat Juni d. J. ein geheimes und ein öffentliches Konfistorium stattfinden werde, und wer sich für das öffentliche Konfistorium einen Platz zu sichern wünschte, mußte bei Zeiten dazu thun, sich um eine Eintrittskarte zu bewerben.

Am 22. Juni fand das geheime Konfistorium statt, bei welchem die päpstlichen Nuntien in Lissabon, Wien, Paris und Madrid, die Monsignori Jacobini, Agliardi, Ferrata und Geronzi zu Kardinalen ernannt wurden. Längst war von diesen Ernennungen die Rede gewesen, aber sie waren theils aus politischen, theils aus persönlichen Gründen immer wieder verschoben worden. Denn der Ernennung zum Kardinal pflegt heutzutage die Uebertragung eines Nuntius auf dem Fuße zu folgen, eine Maßregel, die lediglich der Etikette entspricht, da der Rang der Kardinalen sie den Prinzen von Gehalt gleichstellt, was an den Höfen allerlei Schwierigkeiten des Zeremoniells hervorruft.

Nächst der Ernennung dieser vier Kardinalen und der Mittheilung, daß der Papst sich die Proklamierung weiterer zwei Kardinalen, die er, wie der offizielle Ausdruck lautet, „in pectore reservat“, zu geeigneter Zeit vorbehalten, wurde die Bestellung einer großen Zahl von erblichkeithen und bischöflichen Sten verbündigt und endlich eine am Tage darauf veröffentlichte Allokution, welche die Vereinerung aller Päpste in der römisch-katholischen Kirche zum Gegenstand hatte, verlesen.

Am 25. Juni aber fand das öffentliche Konfistorium statt. Zehn Uhr Vormittags war als der Zeitpunkt der Eröffnung der Feier angegeben, aber schon lange vorher wanderten diejenigen,

welche sich im Besitze von Eintrittskarten befanden, durch den Portone dei bronzo und über die Scala Regia hinauf, die einen, denen es nur gedünnt war, den Papst und sein Gefolge vorbeikommen zu sehen, in die Sala Ducale, die glücklicheren, welche dem Konfistorium selbst beizuwohnen durften, in die Sala Regia. Dieser prächtige Raum, dessen Wände Fresken zieren, welche anderswo mit Interesse, ja wohl mit Bewunderung betrachtet wurden, von Künstlern wie Vasari, Zuccari, Salviati u. a., an denen aber der Fremde, der den gewaltigen Gemälden der Sixtinischen Kapelle zuerst, achlos vorübergeht, war für die Feier in zwei Theile getheilt, in dem einen war der Thron des Papstes aufgestellt, und die mit rothen Teppichen bedeckten Bänke hatten der höchsten Würdenträger der Kirche. Den Boden bedeckte ein grüner Teppich und hinter dem Thron verhielte eines der großen Staatsgemälde ein Gobelin, auf dem die Jungfrau Maria von Heiligen umgeben sich segnend über der Kuppel der Peterskirche erhebt. In der anderen etwas größeren Hälfte des Saales waren Tribunen errichtet für die beim päpstlichen Stuhl akkreditirten Diplomaten, für den Großmeister und die Ritter des souveränen Malteserordens, für den römischen Adel und die Damen. Im Parterre (wenn dieser Ausdruck erlaubt ist) standen die Herren, in gewisse Grenzen zurückgedrängt durch ein Spalier der Guardia palatina, eines Freiwilligenkorps, das aus römischen Bürgern besteht, die nur bei den großen vatikanischen Festlichkeiten Dienst thun. Die Farbenpracht, welche bei weltlichen Festen die glänzenden Toiletten der Damen ersetzten, fehlte hier völlig, denn für das weltliche Geschlecht ist in den Räumen des Vatikans ein für allemal das schwarze Kleid und der schwarze Spitzenkleider vorgeschrieben. Aber dennoch entbehrt das Bild der hier Wartenden nicht malerischer Effekte. Die dienstthuenden Kammerherren in ihren spanischen Kostümen, die geistlichen Würdenträger in violetten Mänteln, der reiche Ordensschmuß, der auf der Brust vieler im Frack Erscheinenden erglänzt, die bunten Gewänder der an den Thron die Wache haltenden Schweizer, die vornehmen Gestalten der Nobilegarden mit ihren goldenen Helmen — das alles wirkt nicht genug, am glänzendsten erscheint das jumeist erst im letzten Augenblick vor dem Beginn der Feier seine Tribüne betretende diplomatische Corps in den mannichfachen Uniformen, mit den leuchtenden Großbändern und den funkelnden Sternen, den in längerer Zeit Bekannten vielfach sehr bekannte Persönlichkeiten, manche seit vielen Jahren akkreditirt, neben würdigen Greisen auch die jugendlich neugierigen Gesichter der Attachés

des Wagens einen Blick in dieses Schwarzwaldbäus trauliche Spinnstube. Der Großvater am warmen Kachelofen subit den Kalender, in welchem das kleine Mädchen neben ihm die Bilder betrachtet, während der Bub ausgehört auf der Ofenbank liegt und rings die Mädchen schnurren der fleißigen Spinnerinnen, die das Linnen gewöhnen, das mit dem, was schon in der nebenstehenden Truhe aufgespeichert liegt, den Brautstock bilden soll der Bauerstöchter. Dieser Wagen wird von Landleuten aus der Gegend Waldkirch, Triberg, Neustadt, Freiburg.

Verchiedenes

† Berlin, 18. Aug. (Telegr.) Die Morgenblätter melden aus Petersburg: In der Douchowstischen Eisen- und Stahlwerke fand eine Kesselexplosion statt. Das Kesselhaus wurde vollständig zertrümmert. Die Nebengebäude wurden arg beschädigt. Mehr Arbeiter sind todt, zwölf schwer verletzt.

† Dresden, 15. Aug. In dem benachbarten Blawewitz hat der Kaufmann Petermann seine junge Frau wegen ehelicher Untreue erschossen, die Wohnung angezündet und sich dann erschossen.

† Karlsruhe, 15. Aug. Hier hat sich in der letzten Nacht ein geheimnisvolles Drama unter Umständen abgepielt, deren Aufklärung den Justizbehörden recht schwer fallen dürfte. Gegen 2 Uhr Morgens hörten die Zollbeamten an dem Pont de l'Europe-Monumente zwei hintereinander drei Revolverkugeln fallen; die Beamten eilten dem Punkte zu, wo die Schüsse gefallen waren, vermochten aber in dem Dunkel der Nacht nichts zu entdecken. Als der Morgen erschienen war, bemerkten die Tramwagengeführten, die sich auf ihre Posten begaben, von der Brücke der Kaiser-Monumente herab den Leichnam einer jungen Frau auf dem Wasser schwimmen. Der Körper wies drei von Revolverkugeln herrührende Wunden auf. Wenn es sich — und alle Umstände sprechen dafür — um ein Verbrechen handelt, so ist der Beweggrund derselben nicht Diebstahl gewesen, denn bei der jungen Dame, die sehr elegant gekleidet und sehr schön war, wurden prächtige Schmuckstücke und Juwelen gefunden. Die Feststellung der Identität des Opfers wird vielleicht etwas Licht über die dunkle Angelegenheit verbreiten.

† St. Petersburg, 18. Aug. (Telegr.) Von der astronomischen Expedition am Arum ist aus Chabaronska folgendes Telegramm eingetroffen: Der Himmel war beim Beginn der Finsternis bewölkt. Während derselben zeigte sich die Sonne im Fernrohr von der Corona umleuchtet. Sterne erster Größe waren deutlich sichtbar. Die Dunkelheit war keine vollständige.

Neueste Nachrichten und Telegramme

* Berlin, 17. Aug. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ weist den von dem Berliner Korrespondenten der „Münchener Allgemeinen Zeitung“ gegen die Reichsregierung erhobenen Vorwurf der Sammeligkeit in der Vertretung der Interessen der griechischen Gläubiger zurück. Die Annahme, daß kein anderes Einwirkungsmittel zu Gebote stünde als Vorstellungen und Proteste, sei durchaus unzutreffend. Der Blick auf die europäische Lage zeige, daß zwischen den gegebenen Protesten und der Anwendung von Gewalt ein sehr breiter Raum für wirksames Handeln sei. Sodann sei eine Diskussion über die Grenzen der deutschen Bestrebungen zu Gunsten der griechischen Gläubiger gegenwärtig durchaus verfehlt. Argumente, wie die des genannten Blattes, können, wenn ernst genommen, die diplomatische Aktion Deutschlands nur lähmen, den Widerstand Griechenlands nur stärken und die Gläubiger noch mehr schädigen.

* Kiel, 17. Aug. Die Meldung, daß infolge der Fahrt der Uebungsflotte durch den Kaiser-Wilhelm-Kanal große Rücksichten an den Kanalusern vorgekommen seien, sind vollständig unbegründet. Die Ufer sind überall vollständig kontakts geblieben.

* Hamburg, 17. Aug. Die Meldung eines Berliner Blattes, nach welcher die Hamburg-Amerika-Linie und der Bremer Lloyd sich geeinigt hätten, aus Rücksicht auf ihre älteren Kapitäne von der Erlaubnis keinen Gebrauch zu machen, welche den Schiffsführern, soweit sie

Reserveoffiziere in der Kaiserlichen Marine sind, die Führung des Eisernen Kreuzes in der Nationalflagge gestattet, beruht auf Erfindung.

* Hammerfest, 18. Aug. Die Nacht „Dawio“ ist von Nowaja Semlja eingetroffen, wo fünf englische Astronomen die Sonnenfinsternis in voller Pracht der Corona beobachteten und ausgezeichnete Photographien aufgenommen haben. Auch die Aufnahme des Sonnenspektrums gelang vorzüglich. Der russische Astronom Wadlund war dort ebenfalls stationirt.

* Wien, 18. Aug. Die hiesigen Morgenblätter bezeichnen die Schenkung Seiner Majestät des Kaisers von Rußland an das Nationalmuseum von Budapest als einen ebenso sympathisch berührenden, wie staatsklugen Akt. Dadurch, daß er dem Besuche des Kaisers vorangehe, sowie durch das Begleitschreiben des russischen Botschafters gewinne er eine hohe politische Bedeutung.

* Cetinje, 18. Aug. Die feierliche Proklamation der Verlobung der Prinzessin Helena von Montenegro mit dem Kronprinzen von Italien ist heute Mittag erfolgt. Unter der Bevölkerung herrscht großer Enthusiasmus.

* London, 17. Aug. Wie eine Depesche aus Belfast meldet, veranlaßte heute eine zu Gunsten der Amnestie politischer Gefangener von den Nationalisten veranstaltete Prozession Kundgebungen. Die Teilnehmer an der Prozession griffen einen Volkshäuser, welcher die Kundgebungen mißbilligte, an. Die Polizei machte von ihren Mitteln Gebrauch. Mehrere Personen wurden verletzt. Der katholische Bischof hatte gestern in verschiedenen Kirchen Protestkündigungen gegen die geplante Prozession verlesen lassen.

Militärische Neuorganisationen in Rußland.

* St. Petersburg, 17. Aug. Eine Kommission des Unterrichtsministeriums hat einen Gesetzentwurf ausgearbeitet, welcher eine neue Abänderung der Privilegien enthält, die den zum Militärdienst Ausgehobenen zugeteilt werden sollen. Diese Abänderung bezieht sich auf die Dauer des Militärdienstes, der sich nach dem Bildungsgrade der Ausgehobenen richtet. Die Dauer dieses Dienstes für Analphabeten beträgt 5 Jahre bei der Fahne und 13 Jahre in der Reserve. Die in dem Gesetzentwurf vorgesehenen Abänderungen der Dienstzeit zu Gunsten der Privilegierten wären im allgemeinen geringer als die schon bisher denjenigen Rekruten bewilligten Vortheile, welche mit dem Diplom der Schule der vierten Kategorie ausgerüstet, zur Aushebung kommen. Der Gesetzentwurf ist den Ministern zur Begutachtung vorgelegt worden. Der Finanzminister erklärte, der Entwurf sei weit davon entfernt, dem Werte des Unterrichts zu schaden, im Gegenteil werde er zu dessen Entwicklung beitragen. Der Finanzminister fährt alsdann fort: Niemand läugnet, daß der Bildungsgrad der Soldaten, wie der Offiziere ein wichtiger Faktor der Stärke des Heeres sei. In dieser Hinsicht müsse man auch streben, den öffentlichen Unterricht zu fördern und zu erweitern. Hierzu könnten die oben erwähnten Privilegien viel beitragen, während im Gegenteil ihre Beschränkung verwerflich sein könnte. Der Herr Spach hat sich vor allem über die Unzuträglichkeiten geäußert, welche mit der Einberufung der Schullehrer zum Dienste bei der Fahne verbunden seien, und wenn auch die Dienstzeit nur ein Jahr betragen würde. Das Ministerium des kaiserlichen Hofes sowie die Oberleitung der Institute der Kaiserin Maria erheben dagegen Einspruch, daß die nützlichen Privilegien Schulen von so verschiedener Bedeutung wie den Universitäten, den Gymnasien und den sechsklassigen Realschulen bewilligt würden.

Unruhen in der Türkei.

(Telegramm.)

* London, 18. Aug. Die „Daily News“ melden aus Canea: Die christlichen Deputirten erwiderten auf die

Throne zwei Acolythen mit brennenden Kerzen und aus dem ihm vorgelegten Buche verliest Leo XIII. die vorgeschriebenen Gebete mit lauter, merkwürdig kräftig klingender Stimme. Währenddem treten die neuen Kardinal der Reihe nach abwechselnd vor, von ihren Schlepenträgern gefolgt, und über dem Haupt eines jeden schwebt, von hohen Würdenträgern gehalten, der rote Kardinalshut. Man glaubt eines der Zeremonienbilder des Quattrocento zu sehen, während sich in feierlicher Würde fünfmal die gleiche Handlung wiederholt.

Nun erhebt sich der große Papst von seinem Throne und erteilt der sich ehrerbietig neigenden Versammlung den apostolischen Segen. Hierauf bezieht er wieder die Sedia gestatoria und mit entzückender Annuth erhebt er, mit seinen schönen klaren Augen nach allen Seiten freundlich blickend, als wollte er jedem Einzelnen sein Wohlwollen kundgeben, die seine schlanke Rechte, welche der „Fischerling“ mit dem wunderbar glänzenden Sahir schmückt, zum Segnen, und jeder, auch wer nicht das Oberhaupt seiner Kirche in Leo XIII. verehrt, empfindet, daß er einen untergeordneten Augenblick hat erleben dürfen. In der gleichen Ordnung wie er gekommen, verläßt der Zug die Sala Regia, wieder erlösen die huldgebenden Rufe aus der Sala Ducale, und bald ist der Papst mit seinem Gefolge unseren Blicken entschwunden. Aber während wir den Saal verlassen und über die Sala Regia wieder dem Ausgang des vatikanischen Palastes uns nähern, betreten die Kardinal abermals die Sixtinische Kapelle, wo die päpstlichen Sänger ein Te Deum antimmen. Hierauf folgt, unter dem Vorhitz des Papstes ein zweites geheimes Konfitorium, in welchem wieder eine Reihe von Bischofsmännern besetzt wird und die neuen Kardinalen dem Huh auch noch den Ring und den Titel der ihnen verliehenen Kirchen empfangen. Und noch ist die ceremonielle Last, die auf den Schultern des 87jährigen Greises ruht, nicht von ihm genommen. Das Fortkommen verlangt, daß der Papst nun auch noch jeden der sechs neuen Kardinalen in Privataudienz empfängt. Damit erst ist der ganze feierliche Akt abgeschlossen, und bald verlassen in langer Reihe ihrer mit Knappen bespannten Wagen die Kardinalen das Weichbild des Vatikans, während sich die übrigen Personen, die dem Konfitorium beiwohnten, zu Fuß und zu Wagen fast unbemerkt in dem benetzten Treiben des alltäglichen römischen Straßenlebens verlieren.

Vorstellungen Zichni-Pajcha's, sie könnten nicht von den schon unterbreiteten Forderungen Abstand nehmen.

Familiennachrichten.

Ausung aus dem Karlsruher Standesbuch-Register. Eheaufgebote. 17. August. Martin Aker von Böllersbach, Ausländer hier, mit Crescentia Dohs von Böllersbach. — Anton Kästel von Forchheim, Tagelöhner hier, mit Katharina Kraus von Darlangen. — Mathias Wehmer von Watterdingen, Bierbrauer hier, mit Marie Grießer von Wellendingen. — Emil Bieleke von Tiefwerden, Schlosser in Nürnberg, mit Elisabeth Job von Neustadt a. D. — Ferdinand Weber von Michelbach, Metzger hier, mit Johanna Frey von Seppenhofen.

Todesfälle. 14. Aug. Josef Kante, Chemann, Zimmermann, 52 J. — 15. Aug. Elisabeth, 7 M. 14 J., v. August Freimüller, Schmied. — Heinrich, 7 M. 3 J., v. Josef Kunzmann, Ausländer. — Erich, 4 M. 14 J., v. Wilhelm Münch, Maschineningenieur. — Katharina, Ehefrau von Philipp Widenhorn, Bureauist, 62 J. — Luise, 7 M. 27 J., v. Karl Schläter, Tagelöhner. — Oskar, 9 M. 1 J., v. Gustav Wemmer, Wertmeister. — Bernhard, 9 M. 26 J., v. Bernhard Bauer, Briefträger. — 16. Aug. Heinrich, 2 J., v. Karl Wolf, Maschinenarbeiter. — Barbara, Witwe von Josef Langenbach, Hauptlehrer, 71 J.

Telegraphische Kursberichte

vom 17. Aug. 1896.

Frankfurt. (Anfangskurse.) Kreditaktien 307 1/2, Staatsbahn 304 1/2, Lombarden 89 1/2, 3% Portugiesen 26.30, Ägypter 105.80 Ungarn 104.10, Diskonto-Kommandit 209.50, Gotthardaktien 166.50, 6% Mexikaner 91.90, 3% Mexikaner 25.80, Ottomanbank 107 1/2, Türkenloose 31.15, Italiener 86.90, Meridional —, Mittelmeer —. Tendenz: still.

Frankfurt. (Schlußkurse.) Wechsel Amsterdam 168.57, Wechsel London 20.38, Paris 81.—, Wien 170.47, Italien 75.10, Privatdiskont 2 1/2, Napoleons 16—22, 4% Deutsche Reichsanleihe 105.80, 3% Deutsche Reichsanleihe 99.55, 4% Preuß. Konfols 105.60, 4% Baden in Gulden 103.50, 4% Baden in Mark 104.05, 3 1/2% Baden in M. 104.20, 4% Monopolgeld 33.35, 5% Italiener 86.90, Oesterr. Goldrente 105.10, Oest. Silberrente 86.85, Oest. Loose v. 1860 128.90, Portugiesen 40.80, Neue 4%, Russen 66.70, 4% Serben 64.—, Spanier 64.20, Türkenloose 31.15, 1% Türken D.—, 4% Ungarn 104.35, Ungarische Kronrente 100.20, 5% Argentinier 63.90, 5% Chinesen von 1896 101.45, 6% Mexikaner 92.—, 5% Mexik. 83.50, 3% Mexik. 25.80, Berl. Handelsgesellschaft 152.60, Darmst. Bank 154.90, Deutsche Bank 187.40, Dresdener Bank 159.40, Oesterr. östliche Länderbank 213 1/2, Wiener Bankverein 227 1/2, Banque Ottomane 107.50, Heftische Ludwigsbahn 119.70, Elbthalaktien —, Schweizer Centralbahn 139.40, Schweizer Nordostbahn 138.30, Schweizer Union 90.40, Jura-Simplon 107.20, Mittelmeerbahn 93.30, Meridional 120.40, Badische Juckerfabrik 62.25, Harpener 161.50, Nordd. Lloyd 113.50, Hamburg-Amerika 131.—, Gröner Maschinenfabrik 297.— (2 1/2 Uhr.) Kreditaktien 306 1/2, Diskonto-Kommandit 208.90, Staatsbahn 304 1/2, Lombarden 89 1/2. Tendenz: schwach.

Frankfurt. (Kurse von 2 1/2 Uhr Nachm.) Kreditaktien 306 1/2, Diskonto-Kommandit 208.80, Privatdiskont —, Staatsbahn 304 1/2, Lombarden 89 1/2, Italiener —. Tendenz: still.

Frankfurt. (Abendkurse.) Kreditaktien 306 1/2, Diskonto-Kommandit 208.90, Staatsbahn 304 1/2, Lombarden 89 1/2, Gelsenkirchen 177.—, Harpener 161.—, Türkenloose 31.15, Portugiesen 26.45, 6% Mexikaner 92.—, Jura Simplon 107.10, Italiener 87.10, Meridional —. Tendenz: still.

Berlin. (Anfangskurse.) Kreditaktien 227.—, Diskonto-Kommandit 209.50, Staatsbahn 152.80, Lombarden 43.40, Russ. Noten 216.20, Laurahütte 157.—, Harpener 161.60, Dortmund 42.30, Italiener —.

Berlin. (Schlußkurse.) Oesterr. Kreditaktien 226.60, Diskonto-Kommandit 208.70, Dresdener Bank 159.—, Nationalbank für Deutschland 140.70, Bochumer Gußstahl 160.70, Gelsenkirchen Bergwerk 177.—, Laurahütte 156.60, Harpener 161.10, Dortmund 42.20, Ber. Köln-Rothweiser Pulverfabrik 239.—, Deutsche Metallpatronenfabrik 335.50, Hamb.-Amerik. Paketf.—, Kanada-Pacific 55.60, Privatdiskont 2 1/2.

Tendenz: Die Börse eröffnete anregungslos. Banken, Kohlen-, Bergwerks- und Glüttenaktien wenig gehandelt. Kredit lustlos. Schweizer Bahnen lebhaft. Kanada-Pacific erholt. Dynamit-Trust nachgebend. Fonds still.

Berlin. (Nachbörse. Schluß.) Diskonto-Kommandit 208.60, Deutsche Bank 187.20, Dortmund 42.90, Bochumer 160.60.

Wien. (Vorbörse.) Kreditaktien 362.12, Staatsbahn 359.—, Lombarden 101.50, Marknoten 58.67, 4% Ungarn 122.30, Papierrente 101.45, Oesterr. Kronrente 101.20, Länderbank 249.50, Ungar. Kronrente 99.50. Tendenz: still.

Paris. (Anfangskurse.) 3% Rente 102.75, Spanier 64 1/2, Türken 19.30, 3% Italiener 86.80, Banque Ottomane 538.—, Rio Tinto 565.—. Tendenz: —.

Paris. (Schlußkurse.) 3% Rente 102.80, 3% Portugiesen 26.—, Spanier 64 1/2, Türken 19.37, Banque Ottomane 537.—, Rio Tinto 563.—, Banque de Paris 837.—, Italiener 87.05, Debeers 769.—, Robinson 230.—. Tendenz: fest.

London. (Schlußkurse.) Debeers 29 1/2, Chartered 3.—, Goldfelds 12 1/2, Randfontein 2 1/2, Cairnrand 7 1/2.

Wetterbericht des Centralbur. f. Meteorol. u. Hydrol. v. 18. Aug. 1896.

Die Depression, welche gestern über dem Ostseegebiet gelegen war, ist nach Westrußland abgezogen, doch verursacht sie noch im größten Theile Deutschlands unbeständiges und kaltes Wetter mit Regenschauern. In der westlichen Hälfte Mitteleuropas, welche einem Gebiet hohen Drucks angehört, ist das Wetter heiter. Die gestern angekündigte Depression ist im Norden Schottlands erschienen, doch wird sie vermutlich ihren Wirkungskreis nicht sehr weit südwärts ausdehnen; es ist behalbs meist heiteres Wetter mit langsam steigenden Temperaturen zu erwarten.

Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Karlsruhe.

August	Barom. mm	Therm. in C.	Abf. Feucht. mm	Fruchtig. feil in Proz.	Wind	Wimmel
17. Nachts 9 U.	754.2	13.0	9.0	81	E	heiter
18. Morgs. 7 U.	754.6	9.8	7.6	84	NE	bedeckt
18. Mittags 2 U.	753.5	19.8	6.8	39	—	—

Höchste Temperatur am 17. Aug. 19.5; niedrigste in der folgenden Nacht 7.0.

* Niederschlagsmenge vom 17. August 0.0 mm.

Wasserstand des Rheins. Wagan, 18. Aug. 5.75 m, gefallen 8 cm.

Verantwortlicher Redakteur: (in Vertretung von Julius Kaß) Theodor Schner in Karlsruhe.

Foulard-Seide 95 Pf.

bis 5.85 p. Meter — japanische, chinesische etc. in den neuesten Dessins und Farben, sowie schwarze, weiße und farbige Dennerberg-Seide von 60 Pf. bis 11. 18.65 per Meter — glatt, gestreift, karriert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.), porto- und steuerfrei in's Haus. Muster umgehend.

Seiden-Fabriken G. Henneberg (k. u. k. Holl.) Zürich.

PROSPECT.

Großherzoglich Badisches 3% Staatsanlehen vom Jahre 1896.

Die Großherzoglich Badische Eisenbahnschuldentilgungskasse nimmt auf Grund des Art. 6 des Gesetzes vom 11. Mai 1896 (Gesetzes- und Verordnungs-Blatt für das Großherzogthum Baden von 1896, Nr. XII, Seite 85), die Feststellung des Staatshaushaltsetats für die Jahre 1896 und 1897 betreffend, zur Beschaffung der Mittel, welche der Eisenbahnbau in den Jahren 1896 und 1897, sowie die Schuldentilgung erfordern, ein Staatsanlehen im Betrage von 27 Millionen Mark Deutsche Reichswährung unter folgenden Bedingungen auf:

1. Die Schuldverschreibungen werden auf den Inhaber ausgestellt, können jedoch auch auf Namen eingeschrieben werden und werden in Stück zu 5000, 2000, 1000, 500, 300 und 200 Mark Deutsche Reichswährung ausgefertigt. Dieselben tragen die facsimilirten Unterschriften des Directors, des Generalkassiers und des Controleurs der Großherzoglichen Eisenbahnschuldentilgungskasse.
2. Die Schuldverschreibungen werden vom 1. August 1896 ab mit drei Procent für's Jahr in halbjährlichen Terminen am 1. Februar und 1. August jeden Jahres verzinst. Dieselben sind seitens der Gläubiger unkündbar und können seitens der Schuldnerin vom 1. August 1910 ab nach vorausgegangener sechsmonatlicher Kündigung stets in dem Nennwerth eingelöst werden. Ihre Tilgung soll längstens in dreiundfünfzig Jahren, vom 1. August 1896 an gerechnet, vollendet sein und in der Weise erfolgen, daß vom 1. August 1910 ab jährlich mindestens 1,326 Procent des ursprünglichen Anlehensbetrages sammt den auf die heimbezahlten Capitalbeträge entfallenden Zinsen zur Tilgung verwendet und die zu tilgenden Schuldverschreibungen durch das Loos bestimmt werden. Die zur Heimzahlung gekündigten Schuldverschreibungen werden durch den Reichsanzeiger, den Badischen Staatsanzeiger und durch andere öffentliche Blätter in Karlsruhe, Berlin und in Frankfurt a. M. bekannt gemacht.
3. Die Zahlung der Zinscheine, sowie die Heimzahlung der Schuldverschreibungen erfolgt, außer bei den Großherzoglich Badischen Staatskassen, in Berlin bei der Direction der Disconto-Gesellschaft und in Frankfurt a. M. bei dem Banthause M. A. von Rothschild & Söhne.

Auf Grund des vorstehenden Prospectes sind die **Schuldverschreibungen des Großherzoglich Badischen 3% Staatsanlehens vom Jahre 1896** zum Handel und zur Notirung an der Berliner und Frankfurter Börse zugelassen und werden von uns an denselben in den Verkehr gebracht.

Zu diesem Zwecke wird ein Betrag von

Nominal Mark 6000000

des Anlehens von uns unter nachstehenden Bedingungen zur Subscription aufgelegt.

1. Die Zeichnung erfolgt auf Grund des zu diesem Prospect gehörigen Anmeldeformulars

am **Donnerstag den 20. August d. J.**,

in **Berlin** bei der **Direction der Disconto-Gesellschaft**,
 „ **Frankfurt a. M.** „ den Herren **M. A. von Rothschild & Söhne**,
 „ **Mannheim** „ **W. S. Ladenburg & Söhne**,
 „ **Karlsruhe** bei Herrn **Veit L. Homburger**,
 „ **Ed. Koelle**,
 „ den Herren **G. Müller & Conf.**,
 „ **Straus & Co.**

während der bei jeder Stelle üblichen Geschäftsstunden.

2. Der Subscriptionspreis ist auf **98,60 %**, zuzüglich Stückzinsen vom 1. August 1896 ab, festgesetzt.
3. Bei der Subscription muß eine Kaution von **5 %** des Nominalbetrages hinterlegt werden. Dieselbe ist entweder in Baar oder in solchen nach dem Tagescurse zu veranschlagenden Effecten zu hinterlegen, welche die betreffende Subscriptionsstelle als zulässig erachtet wird.
4. Einer jeden Anmeldestelle ist die Befugniß vorbehalten, die Subscription auch schon vor Ablauf des hierfür festgesetzten Termins zu schließen und nach ihrem Ermessen die Höhe des Betrages jeder einzelnen Zuteilung zu bestimmen. Die Zuteilung wird so bald als möglich nach Schluß der Subscription erfolgen. Im Falle die Zuteilung weniger als die Anmeldung beträgt, wird die überschüssige Kaution unverzüglich zurückgegeben. Der Zeichner hat die Hälfte des für den Zuteilungs-Schluschein verwendeten Stempelbetrages zu vergüten.
5. Die Abnahme der zugetheilten Stücke gegen Zahlung des Preises kann bei derjenigen Stelle, bei welcher die Zeichnung erfolgt ist, während der dort üblichen Geschäftsstunden vom **1. September d. J.** ab und muß bis zum **25. September d. J.** erfolgen.

Berlin, Frankfurt a. M., Mannheim, Karlsruhe, im August 1896.

Direktion der Disconto-Gesellschaft. **M. A. von Rothschild & Söhne.**
W. S. Ladenburg & Söhne. Rheinische Creditbank.
Veit L. Homburger. **Ed. Koelle.** **G. Müller & Conf.** **Straus & Co.**

Öffentliche Aufforderung zur Erneuerung der Einträge von Vorzugs- und Unterpfandsrechten.

Diejenigen Personen, zu deren Gunsten Einträge von Vorzugs- und Unterpfandsrechten länger als 30 Jahre in den Grund- und Unterpfandsbüchern der **Gemeinde Weitenung, Amtsgerichtsbezirks Bühl**, eingeschrieben sind, werden hiermit auf Grund des Gesetzes vom 5. Juni 1860, die Vereinigung der Unterpfandsbücher betreffend (Reg.-Bl. S. 213), und des Gesetzes vom 28. Januar 1874, die Mahnungen bei diesen Vereinigungen betreffend (Ges.- u. V.-Bl. S. 43), aufgefordert, die Erneuerung derselben bei dem unterfertigten Gemähr- oder Pfandgerichte unter Beobachtung der in § 20 der Vollzugsverordnung vom 31. Januar 1874 (Ges.- u. V.-Bl. S. 44), in der Fassung der Verordnung vom 20. Mai 1890 (Ges.- u. V.-Bl. S. 211) vorgeschriebenen Formen nachzusuchen, falls sie noch Ansprüche auf das Fortbestehen dieser Einträge zu haben glauben, und zwar bei Vermeidung des Rechtsnachtheils, daß die innerhalb sechs Monaten nach dieser Mahnung nicht erneuerten Einträge werden gestrichen werden.

Dabei wird bekannt gemacht, daß ein Verzeichnis der in den Büchern dieser Gemeinde seit mehr als dreißig Jahren eingeschriebenen Einträge in dem Gemeindefanzie zur Einsicht offen liegt und daß diese öffentliche Verkündung der Mahnung als Zustellung an alle, auch die bekannten Gläubiger gilt.

Das Gemähr- und Pfandgericht: **Wald, Bürgermeister.** Der Vereinigungskommissar: **Frietsch, Rathschreiber.**

Pädagogium Neuenheim b. Heidelberg.

Staatlich berechtigt. Pensum der **Gymnasial- u. Realklassen Sexta-Prima.** Eingehende Berücksichtigung **körperlich Geschwächter u. Zurückgebliebener**, wo nöthig **Einzelunterricht.** Kurse f. **Einj.-Freiw.** **Abitur.** u. **Eintritt** jederzeit. **Spiel- u. Turnplatz.** Pension i. d. Familie. **Dr. phil. VOLZ.**

Stadtgarten-Theater.

Mittwoch, 19. August 1896:
Dugendbilleit. 3.847
Benefiz **Georg Wander.**

Der ungläubige Thomas.

Schwank in 3 Akten von Laufs und Jakob.

Das Glück im Winkel.

Schauspiel in 3 Akten von S. Sudermann.
Der Vorverkauf befindet sich **Kaiserstraße 82a** und ist täglich von 10 bis 1 Uhr und 4 bis 6 Uhr geöffnet.
Kasseneröffnung 7 1/2 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Planfertigung u. Bauleitung zu Fabrikanlagen, zu Dampf- & Wasserkraft- anlagen p. p.

übernimmt **T 61.49**
Civ.-Ing. Wilh. Walz, Karlsruhe.

3.826.1. Nr. 9059. Karlsruhe.
Bekanntmachung.
 Zur Feier des 70. Geburtstages Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs wird
Mittwoch den 9. I. Mts. Nachmittags 4 Uhr,
 im großen Saale der Festhalle ein
Festmahl
 stattfinden, an welchem theilzunehmen wir sowohl die von auswärts hierher kommenden Herren Festbesucher als auch die hiesigen Bürger und Einwohner hierdurch ergebenst einladen.
 Der Preis einer Theilnehmerkarte für das Festmahl (einschließlich der Weine, des Kaffees und der Musik) beträgt 15 Mark.
 Die Karten können gegen Einzahlung oder Einsendung des Betrags oder gegen Postnachnahme von der Stadtkasse hier bezogen werden.
 Karlsruhe, den 11. August 1896.
Der Stadtrath.
 Schneider. Läger.

Genre-Separat
Herbst-Saison 1896.
Joppenanzug nach Maß M. 60.—
Herbst-Paletot " " " " " 50.—
Demi-Hose " " " " " 20.—
 Retto Caffè
 empfiehlt in bekannter Ausführung
W. Wolf jr., Tuchhandlung und Maassgeschäft.

Für die Hausfrauen:
Gebrannten ächten Bohnen-Kaffee
 empfiehlt die 3587.5
Holländische Kaffeebrennerei
H. Disqué & Co., Mannheim,
 seit Jahren bekannt und beliebt unter der Marke



Elephanten-Kaffee.

Vorzügliche Mischung von kräftigen und aromatischen Kaffees:
 f. **Westindisch** per 1/2 ko M. 1.60.
 f. **Menado** " " " " 1.70.
 f. **Bourbon** " " " " 1.80.
 f. **Mocca** " " " " 2.—
 Durch eigene, nur uns bekannte Brennmethode:
Kräftiger, feiner Geschmack.

Große Ersparniß.

Nur acht in Paketen à 1/2, 1/4 und 1/8 Ko. mit Schutzmarke „Elephant“ versehen.
Niederlagen in Karlsruhe:
Lebensbedürfnis-Verein, F. A. Rathgeb, Fr. Maich's Nachf., Robert Frig. J. B. Klingele Nachf., J. Rosenkranz, Kaiser-Allee, J. Wirth, Friedenstr. 11, Gerhard Lohse, Kaiserstr. 54, C. Cartharius, Gustav Bender, Lammitz, Louis Kamm, Kaiserstr. 26, Max Maich, Poststr., Kaiserstr. 164, A. van Beurloo, Ede Leopold u. Sophienstr., Frau Sophie Wundinger, Marienstr. 2; in **Durlach: **Wilh. Wagner, Herrenstr. 5, Gb. Seifert Ww., Pfl. Treiber; in Morsheim:** **L. D. Knäbel; in Dürmersheim:** **Ludwig Hud.****

Rechtmeister gesucht.

Für eine größere Herrschaft der Provinz Hessen-Nassau wird ein erster Beamter und Vertrauensmann als **Rechtmeister** gesucht, welcher die Hauptkasse, Bücher und die gesammte Correspondenz zu führen, Kenntnisse der landwirthschaftlichen doppelten Buchführung, sowie wünschlich Erfahrung der Forst- und Landwirthschaft hat. 3.846.1.
 Bewerber, insbesondere aus der Zahl der badischen Finanzassistenten, wollen ihre Offerten unter Anschluß von Lebenslauf und Zeugnissen unter **S. 1896** bei der Expedition d. Bl. einreichen.

Fener-, fall- und einbruchssichere

Geld-, Bücher- und Dokumentenschränke
 3.95.67 empfiehlt
Wilh. Weiss, Karlsruhe,
 Erbprinzenstr. 24.

Bürgerliche Rechtsstreite.

Konkur.
 3.836. Nr. 20.563. Karlsruhe.
 In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Schäftefabrikanten **Herman Koch** in Karlsruhe ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf
Freitag den 28. August 1896,
 Vormittags 9 Uhr,
 vor dem Großherzoglichen Amtsgerichte hier selbst, **Adamiestraße Nr. 2, 2. Stock,** Zimmer Nr. 14, anberaumt.
 Karlsruhe, den 13. August 1896.
Kasper,
 Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.

3.837. Nr. 7755. Oberkirch.
 In dem Konkursverfahren über das Vermögen der **Müller Karl Dirgall Witwe Sophie, geb. Gromer von Erlach**, ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke der Schlußtermin auf:
Dienstag den 15. September,
 Vormittags 9 Uhr,
 vor dem Großherzoglichen Amtsgerichte hier selbst bestimmt.
 Oberkirch, den 17. August 1896.
Schneider,
 Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

3.827. Oberkirch. Zur Vornahme der Schlussvertheilung im Konkursverfahren über das Vermögen der **Mattenmüller Karl Dirgall Witwe Sophie, geb. Gromer von Erlach**, wurde unterm 15. d. Mts., Nr. 7724, die gerichtliche Genehmigung erteilt.
 Nach dem bei der Gerichtsschreiberei des Gr. Amtsgerichts darüber niedergelegten Schlussverzeichnis betragen die Summen der nicht bevorrechtigten Forderungen . . . 19,081 M. 50 Pf.
 Die verfügbare Masse dagegen . . . 1,239 " 98 "
 Oberkirch, den 16. August 1896.
 Der Konkursverwalter:
Hugo Kuy.

Freiwillige Gerichtsbarkeit.

Erb-Einfache
 3.829. Radolfzell. Der testamentarisch zum Alleinerben des Nachlasses seiner natürlichen Schwester **Theresia Dors** in Wangen eingesezte, angeblich zuletzt in Newyork, Nordamerika, wohnhafte **Bernhard Denz** wird behufs Bezugs zur Verlassenschaftsverhandlung aufgefordert, binnen
 sechs Wochen
 Nachricht von sich an den Unterzeichneten gelangen zu lassen.
 Radolfzell, den 12. August 1896.
 Der Notariatsverwalter:
Walt her.

Strafgerichtspflege.

Rabau.
 3.678.2. Nr. 15.642. Waldshut.
 Landwirth **Emil Eder**, geb. am 8. Januar 1862 zu Steinbach, Gemeinde Buch, Bezirksamts Waldshut, und zuletzt dort wohnhaft, wird beschuldigt, als **Behrman** ausgedauert zu sein, ohne von seiner bevorstehenden Auswanderung der Militärbehörde Anzeige erstattet zu haben,
 Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs.
 Derselbe wird auf Anordnung des Gr. Amtsgerichts hier selbst auf
Freitag, den 2. Oktober 1896,
 Vormittags 9 Uhr,
 vor das Gr. Schöffengericht Waldshut zur Hauptverhandlung geladen.
 Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der Strafprozessordnung von dem königlichen Bezirkskommando zu Donaueschingen ausgesetzten Erklärung verurtheilt werden.
 Waldshut, den 1. August 1896.
 Reich,
 Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.

Groß. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Mit Gültigkeit vom 1. September 1896 kommt ein Tarif für die eilgumäßige Beförderung von **lebenden Geflügel** bei Aufgabe in lebendigen Wagen im Verkehr zwischen Stationen der k. ungarischen Staatsbahnen und der k. priv. Südbahn-Gesellschaft (ungarischen Linien) einerseits und solchen der Gr. Badischen Staatsbahnen und andern süddeutschen Bahnen andererseits zur Einführung.
 Karlsruhe, den 18. August 1896.
Kasper,
 Generaldirektion.